

## **Jesu Taufferfahrung**

Meiningen, 12.01.1991

Jes 42,5a.1-4.6-7: Erstes Lied des Gottesknechtes

Mk 1,7-11: Taufe Jesu

Die Taufe Jesu steht am Beginn seines öffentlichen Wirkens. Damit beginnt ein völlig neuer Abschnitt in seinem Leben. Ein wichtiger, entscheidender Abschnitt. Ein Abschnitt, dem eine außergewöhnlich lange Vorbereitung vorausgegangen war.

### Predigt

Die Kirche legt uns heute den Markus-Text von der Taufe Jesu vor. Nach dem Markus-Bericht lässt sich Jesus taufen wie alle andern: „In jenen Tagen kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.“ Und das Besondere, das dabei geschieht, spielt sich nur zwischen Jesus und dem Himmel, zwischen Jesus und der Welt Gottes ab. Nicht einmal Johannes der Täufer wird Zeuge davon. Johannes hört und sieht nichts. (Anmerkung: Ganz anders bei Joh 1,32-34). Nur für Jesus selbst öffnet sich der Himmel. Markus sagt auch nicht, der Geist sei auf Jesus als Taube sichtbar herabgeschwebt. Er sagt „wie eine Taube“, also leicht und schwebend. Die Stimme vom Himmel drückt eine tiefe innere Erfahrung Jesu aus: Er fühlt sich zutiefst und bedingungslos angenommen, geliebt von Gott. Er erfährt Gott als liebenden Vater und sich selbst als geliebten Sohn. Diese Erfahrung des lebendigen Gottes als liebenden Gott, diese Erfahrung des eigenen Geliebt- und Angenommen-Seins bestimmt künftig das ganze Reden und Tun Jesu. Jesus möchte seinen Mitmenschen helfen, auch zu dieser Taufferfahrung zu gelangen; d.h. zutiefst berührt zu werden von der Vaterliebe Gottes, diese Vaterliebe Gottes als den tragenden Grund ihres Lebens zu erfahren. Vom Glück dieser Liebe überwältigt zu werden, sich darin geborgen zu fühlen, dieses Glück auch anderen zu wünschen, es auch andern zu vermitteln. Jesus sagt sozusagen: Ich habe die Erfahrung gemacht, Gottes Sohn zu sein. Auch euch steht der Weg nun offen, euch als Söhne und Töchter Gottes zu erfahren.

In den Worten der himmlischen Stimme bei der Taufe Jesu klingt der Text vom Gottesknecht an, den wir heute in der Lesung gehört haben: „Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen.“ (Jes 42,1). Kein Wunder, dass der alttestamentliche Text hinter der Taufferfahrung Jesu etwas herhinkt. Er spricht z.B. vom Knecht, nicht vom Sohn, vom Erwählten, nicht vom Geliebten, vom Recht und nicht von der Liebe.

Trotzdem glaube ich, dass der Jesaja-Text aufschlussreich ist, wenn wir mehr über die Berufung wissen wollen, die sich aus Jesu Taufferfahrung ergibt.

Im Jesaja-Text steht zunächst: Der Knecht Gottes bringt seine Botschaft nicht marktschreierisch an den Mann oder an die Frau. Die neuesten und raffiniertesten Werbemethoden interessieren ihn nicht. „Er schreit nicht und lärmt nicht, und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen.“ (V.2)

Dann folgt ein sehr wichtiger und von vielen als sehr tröstlich empfundener Vers: „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht.“ (V.3) Er ist verständnisvoll, barmherzig, feinfühlig, liebevoll mit all denen, die halb gebrochen sind, deren Lebensfeuer nur noch schwach weiterglimmt.

Er selber allerdings ist stark und ausdauernd: „Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat.“ (V.4) Er ist stark und

ausdauernd, weil Gott ihm sagt: Ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich für diese Aufgabe geschaffen und bestimmt. (V.6)

Und noch einmal anders wird gesagt, worin diese Aufgabe besteht: „... der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.“ (V.6d - 7). Sehen sollen die Menschen. Befreit sollen sie werden vom Dunkel, das sie umgibt und von der Blindheit, mit der sie geschlagen sind. Befreit sollen sie werden aus all' ihren Kerkern, aus all' ihren Fesseln. Blinde muss man führen. Sie aber sollen selber und frei gehen lernen. Gefangenen schreibt man vor, was sie zu tun, wie sie zu leben haben. Sie aber sollen selbst entscheiden dürfen. Sie sollen ihr Leben selbst in die Hand nehmen dürfen.

Jesaja würde wohl sagen: Sie sind freie Knechte und Mägde, nicht Sklaven und Sklavinnen. Jesus geht von seiner Tauferfahrung her zwei Schritte weiter und sagt: Sie sind nicht Knechte oder Mägde, sondern Söhne und Töchter. Und sie sind nicht einfach Söhne und Töchter, sondern geliebte Söhne und Töchter, solche, an denen Gott Gefallen gefunden hat.

Am Nachmittag desselben Tages wurde Lukas Stastny getauft.  
Die Absage an das Böse wurde dabei so formuliert:

1. Widersagt ihr  
der Lieblosigkeit,  
der Gefühllosigkeit,  
der Gewalttätigkeit,  
der Zwietracht,  
dem Hass  
und dem Neid?
2. Widersagt ihr  
dem Krieg  
und der Zerstörung,  
auch der Zerstörung unserer Umwelt?
3. Widersagt ihr  
dem Machtstreben  
und der Ausbeutung,  
dem Überfluss  
und der Verschwendung?